

Persönliche PDF-Datei für Schlemmer J.

Mit den besten Grüßen von Thieme

www.thieme.de

Sprechen wir noch eine Sprache?

DO - Deutsche Zeitschrift für Osteopathie

2023

39-42

10.1055/a-2068-1128

Dieser elektronische Sonderdruck ist nur für die Nutzung zu nicht-kommerziellen, persönlichen Zwecken bestimmt (z. B. im Rahmen des fachlichen Austauschs mit einzelnen Kolleginnen und Kollegen oder zur Verwendung auf der privaten Homepage der Autorin/des Autors). Diese PDF-Datei ist nicht für die Einstellung in Repositorien vorgesehen, dies gilt auch für soziale und wissenschaftliche Netzwerke und Plattformen.

Copyright & Ownership

© 2023. Thieme. All rights reserved.

Die Zeitschrift *DO - Deutsche Zeitschrift für Osteopathie* ist Eigentum von Thieme.

Georg Thieme Verlag KG,
Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart, Germany
ISSN 1610-5044

Sprechen wir noch eine Sprache?

Jutta Schlemmer

Der Gebrauch einer Fachsprache dient der eindeutigen Informationsvermittlung. In der Regel werden Fachbegriffe vom Gegenüber verstanden, sie vereinfachen die Beschreibung und Lösung eines Problems. Doch nicht immer ist sichergestellt, dass das Gegenüber das gleiche Verständnis des Begriffs hat. Dieser Beitrag soll ein Denk- und Diskussionsanstoß dazu sein, in welchem Umfang und mit welcher Priorität die osteopathische Fachsprache weiter vorangetrieben werden kann, damit Diskussionen präziser geführt werden können.

Medizinische Fachsprache

Wie in fast allen Berufs- und Interessengruppen hat sich bei den Osteopathen über die Jahre eine Vielzahl von Fachbegriffen etabliert, deren Grundlage die medizinische Fachsprache ist, die aber bestimmte, sehr spezifische Sachverhalte erweiternd beschreiben. Um einen geregelten Austausch unter den Experten dieser „Scientific Community“ sicherzustellen, ist eine Formalisierung der spezifisch osteopathischen Fachsprache in Ergänzung zur medizinischen Fachsprache unumgänglich. Eine „Scientific Community“ ist die Gemeinschaft von Wissenschaftlern eines Fachbereichs. Dazu gehört ein Netzwerk aus Wissenschaftlern und Berufsverbänden. Ziel ist, diese Disziplin zu evaluieren und zu legitimieren und somit eine Qualitätskontrolle durchzuführen.

Ich habe ein zwiespältiges Gefühl, wenn in Fortbildungsausschreibungen Begriffe wie „Electric Body“ und „energetische Techniken“ verwendet werden, die mir auch nach langjährigem Praktizieren nicht geläufig sind. Wäre es nicht wünschenswert, eine einheitliche Terminologie zu verfolgen und z.B. einen „OsteoWiki“ einzuführen, also eine Plattform, auf die alle zugreifen können, in der Begriffe beschrieben und editiert werden können? Ein „lebendes“ Nachschlagewerk also, das der Dynamik der Osteopathie und unserer Diskussionen gerecht werden kann?

Mit großem Interesse habe ich selbst die Entwicklung der medizinischen Fachsprache im historischen Kontext gelesen – nicht zuletzt auch deswegen, weil „[...] Sprache [...] Träger von Sinn und Überlieferung [ist], Schlüssel zum Welt- und Selbstverständnis sowie zentrales Mittel zwischenmenschlicher Verständigung“ [12].

Medizinische Terminologie und anatomische Nomenklatur

Terminologie ist die Lehre von der Fachsprache einer Wissenschaft, mit der Gesamtheit aller Fachwörter und -ausdrücke. Bei der Nomenklatur hingegen handelt es sich um ein Verzeichnis für Namen und Bezeichnungen eines bestimmten Fachgebiets, das feststehende Dinge nach einem festen Schema ordnet und benennt.

Die anatomische Nomenklatur benennt systematisch die Teile des menschlichen Körpers. Damit wird es der medizinischen Scientific Community ermöglicht, immer dieselben Regionen, Anteile oder Lagebeziehung im Körper angeben zu können. Der Wiener Anatom Joseph Hyrtl (1811–1894) setzte sich für eine internationale Nomenklatur-Kommission ein, die dann 1895 in Basel das 1. Verzeichnis der anatomischen Nomenklatur herausgab. Die *Baseler Nomina Anatomica (BNA)* wurde 1955 in Paris überarbeitet und ergänzt; sie ist bis heute als *Pariser Nomina Anatomica (PNA)* die Grundlage der „Internationalen Nomina Anatomica“ (INA). Der Wortschatz in diesem Werk besteht aus ca. 6000 unterschiedlichen Bezeichnungen, die nur auf 600 Wortstämme zurückgehen, von denen ca. 400 lateinischen und ca. 200 griechischen Ursprungs sind.

Heute umfasst die medizinische Fachsprache neben den historischen Sprachen Latein und Griechisch auch Elemente aus dem Englischen (Medical English) sowie viele Abkürzungen, ebenso Namen, die auf Personen zurückzuführen sind (Eponyme, z.B. Pfeiffer-Drüsenfieber, Epstein-Barr-Virus) und Anfangsbuchstaben mehrerer Wörter (Akronyme, z.B. RR = unblutige Blutdruckmessung nach Riva-Rocci-Quecksilbersäule oder AZ = Allgemeinzustand) [1, 2, 6, 10].

Geschichte der medizinischen Fachsprache

Die Begriffe aus dem klinischen Alltag können bis in die Antike zurückverfolgt werden. Grundlegende medizinische Begriffe stammen aus dem Griechischen: Diagnose (Krankheitserkennung), Symptom (Zufall, Krankheitsercheinung), Therapie (Behandlung), Diarrhö (Durchfluss) oder Apoplex (Schlagfluss).

Bereits im 5. Jh. v. Chr. beschrieb Hippokrates (ca. 460–375 v. Chr.) die Säftelehre oder Humoraltherapie (humores = Körpersäfte). Ihr zufolge bedeutet Gesundheit eine gute Mischung der 4 Körpersäfte – der gelben Galle, der schwarzen Galle, des Sanguis (Blutsaft) und des Phlegmas (Schleim). Die gelbe Galle kann zu einem aufbrausenden und jähzornigen Wesen führen (Choleriker), die schwarze Galle bestimmt ein trübsinniges und trauriges Gemüt (Melancholiker), der Blutsaft beschreibt das erhitzte oder auch heitere Wesen (Sanguiniker) und der zähe Schleim zeigt sich durch Trägheit (Phlegmatiker) [4].

Erst in den Schriften von Galen (129–210 n. Chr.), der in Rom lebte und arbeitete, wurde die Humoralpathologie systematisch – in griechischer Sprache – dargestellt. Im Mittelalter latinisierte Avicenna (930–1037, ursprünglich Ali al-Husain ibn Abd Allah ibn Sina) die Schriften Galens und lieferte eine entscheidende Grundlage für die mittelalterliche Medizin. Bis ins 15. und 16. Jahrhundert wurden viele Schriften aus dem Griechischen übersetzt. Seit dem Mittelalter war Latein die Sprache der Wissenschaft. So waren z.B. die späteren Werke von Vesal (1514–1564) und Harvey (1678–1657) über den Blutkreislauf in lateinischer Sprache verfasst [5].

Somit finden sich im klinischen Fachwortschatz durchaus Bezeichnungen, die sowohl griechische als auch lateinische Begriffe verbinden (► **Tab. 1**), z.B. Fossa pterygopalatina:

- fossa (lat. Grube)
- pterygoid (griech. flügelartig)
- palatium (lat. Palast, Hügel)

Es finden sich auch Bezeichnungen, die sich auf Anatomen beziehen, die diese Strukturen als erste beschrieben haben, z.B.:

- Tuba Eustachii = Tuba auditiva
- Zuckerkandl-Faszie = Fascia renalis

Die internationale Verständigung wird durch nationale Eigenheiten und Eitelkeiten erschwert, und es gibt Ausschüsse, die sowohl die klinischen als auch die pathologischen Bezeichnungen weiterhin international verbindlich festlegen möchten.

Beispiele für Worte griechischen Ursprungs sind:

- Farbbezeichnungen, die aus dem Griechischen stammen:

- ery(thro) = rot
- mela = schwarz
- Xantho = gelb

- Erweiterungswortschatz, Präfixe griechischen Ursprungs:

- brachy = kurz
- homo = gleich
- steno = eng
- skolios = krumm
- pseudo = falsch, ähnlich, scheinbar

Einige Beispiele, die den Ursprung unserer Fachwörter erklären, sind: Der Begriff für den Facharzt für Frauen, der Gynäkologe, geht zurück auf das Griechische – wie auch die Begriffe für die anderen Facharztbezeichnungen Pneumologe, Kardiologe oder Nephrologe. Auch die Pathologien dieser Fachbereiche werden mit Begriffen bezeichnet, die griechischen Ursprungs sind: Nephritis, Endokarditis, Pneumonie. Die Entfernung des Uterus (lat.), die Hysterektomie (griech.), ist ein weiteres Beispiel für die Verwendung griechischer Wörter.

Doch in der medizinischen Fachsprache geht es nicht nur um die Kenntnis der Wortbedeutung, sondern auch darum, dass die Beherrschung der Fachsprache präzise Informationen vermittelt. Im Gespräch mit unseren Studenten und Patienten kann allerdings der Gebrauch der Fachtermini das Gefühl der sozialen Unterlegenheit vermitteln oder das Gefühl hervorrufen, missverstanden bzw. nicht ernst genommen zu werden. Sprache kann so im Gebrauch auch ein Instrument der sozialen Machtausübung sein [3, 7–9].

Sprache der Osteopathie

Seit der Entstehung der Osteopathie in den Vereinigten Staaten des 19. Jh. hat sich auf der Grundlage der medizinischen Fachsprache eine bemerkenswerte eigene Fachsprache herausgebildet. Die heute zur Verfügung stehende Literatur ist die anatomische Literatur, die aus unterschiedlichen Quellen und Ländern genutzt wird. Die französischen Osteopathen bevorzugen die alten französischen anatomischen Bücher, die in Frankreich oft mit Eigennamen ausgeführt sind (z.B. Zuckerkandl, Clado, Vesale, Arnold). Die amerikanischen „klassischen“ Osteopathen schrieben ihre Ausführungen zum Konzept der Osteopathie auf Englisch, die im Kontext der damaligen Zeit zu verstehen und zu übersetzen sind.

Der Begriff „Form“, der im osteopathischen Bereich sehr oft benutzt wird, wurde von A.T. Still im 19. Jh. in die Osteopathie eingeführt und würde heute wohl eher als „Gestalt“ übersetzt werden müssen, wie es auch Prof. Blechschmidt in seinen Schriften getan hat. Jean Paul Höppner definiert in seinem Buch *Life as a Verb* Form folgendermaßen: „A form is the consequence of its structures and their positional relationships in a certain environmental condition.“ [11]

Dysfunktion

Das Wort Dysfunktion wird medizinisch als gestörte Funktion definiert, in der Soziologie wird mit diesem Begriff eine für den Bestand eines Systems schädliche Sache beschrieben. In der Osteopathie sprechen wir ebenfalls von einer Dysfunktion, aber haben wir da untereinander das gleiche Verständnis? Bei einer kleinen anonymen Umfrage, die ich im privaten Rahmen unter Osteopathen dazu durchgeführt habe, wie der Begriff Dysfunktion in der Osteopathie definiert ist, kamen deutlich unterschiedliche Aussagen: So wird darunter sowohl eine leichte physiologische Veränderung als auch eine Veränderung, die mit pathologischen Veränderungen einhergeht, verstanden (Osteopath 1). Ein anderer versteht darunter eine Funktionsbeeinträchtigung, die evtl. auch die Mobilität betrifft (Osteopath 2) und möglicherweise auch mit einer Änderung der Position einhergeht. Eine weitere Antwort war die deutliche Aussage, dass es keine Dysfunktion gibt, sondern lediglich ein auftretendes Phänomen sichtbar wird, das ein lebendes System ausdrückt (Osteopath 3). Schließlich ist ein Kollege der Meinung, dass Dysfunktion maximal eine Bewegungseinschränkung von gesundem Gewebe ist, die innerhalb eines bestimmten Zeitfensters reparabel ist (Osteopath 4). Die befragten Osteopathen sind sowohl Dozenten in Deutschland, USA und Kanada als auch langjährig praktizierende Kollegen.

Fluid Body

Die Frage nach dem „Fluid Body“ innerhalb der anonymen Umfrage im privaten Rahmen ergab folgende Antworten: Während der amerikanische Osteopath den Fluid Body als extrazelluläre Matrix des Bindegewebes beschreibt, sieht der kanadische Osteopath den Fluid Body als das „Baden von allen Zellen des Körpers in Flüssigkeit, also Blut, Lymphe, Liquor und intestinaler Flüssigkeit“. Ein weiterer Kollege beschreibt den Fluid Body als „erste Schicht der Aura, die den Körper bis zwischen 3 mm und 6 cm außerhalb durchflutet“. Osteopath 3 beschreibt den Fluid Body als die Gesamtheit aller langsam fließenden Körpersäfte, und Osteopath 4 benutzt den Terminus Fluid Body nicht, beschreibt aber die Arbeit auf „Flüssigkeitsebene mit dem entsprechenden Fokus der zu behandelnden Flüssigkeiten“.

Die Antworten der an unterschiedlichen Schulen ausgebildeten Osteopathen verdeutlichen, dass die Lehre vom „Fluid Body“ vom Dozenten, vom Unterrichtsmaterial und von der postgraduierten Fortbildung abhängig ist. Wäre es nicht wünschenswert, wenn dieser Begriff überall in der gleichen Bedeutung verstanden werden könnte? Und wenn zudem osteopathische Terminologie im Studium gelehrt werden würde und dies nicht erst als postgraduiertes Extrawissen bekannt sein müsste? Denn so entsteht ein Wissensgefälle unter Osteopathen und es werden Vokabeln benutzt, die nicht eindeutig und einheitlich bekannt und definiert sind. Wer diese Wörter nicht kennt, mag sich nicht zugehörig fühlen, benutzt diese falsch und es kommt zu Missverständnissen. Eine Qualitätssicherung wird unmöglich.

► **Tab. 1** Griechisch-lateinisches Synonymenverzeichnis.

Griechisch	Lateinisch	Deutsch
gyné, gynäk-	femina, -ae f.	die Frau
cholé, chol-	bilis, -is f.	die Galle
haima, hämat-, häm-, äm-	sanguis, -uinis m.	das Blut
hydor, hydro-, hydrat-	aqua, -ae f.	das Wasser
adén	glandula, -ae f.	die Drüse
chondros, chondr-	cartilago, -inis f.	der Knorpel
derma, dermat-, derm-	cutis, -is f.	die Haut
enképhalos, encephal-, enzephal-	cerebrum, -i n.	das Gehirn
kardia, kard-, kardio-	cor, cordis n.	das Herz
karyon, kary-	nucleus, -i m.	der (Zell-)Kern
metra, metr- / hystera, hyster-	uterus, -i m.	die Gebärmutter
nephros, nephr-	ren, renis m.	die Niere
pneumon, pneum-	pulmo, pulmonis m.	die Lunge

Spezifisch osteopathische Begriffe

Dazu folgendes Beispiel: Der Auftrag an Studenten, einen Vorlauftest im Stehen oder Sitzen als diagnostisches Mittel für das Iliosakralgelenk durchzuführen, ist eindeutig und wird sehr wahrscheinlich zu einem nachvollziehbaren Ergebnis führen. Dagegen wird der Auftrag, den „Fluid Body“ auf eine Dysfunktion zu untersuchen, wahrscheinlich keine eindeutige und nachvollziehbare Diagnose hervorbringen können.

Ein weiteres Beispiel: Während eines fachlichen Austausches mit Kollegen im Rahmen einer Postgraduierten-Fortbildung über die mögliche osteopathische Diagnose für den Patienten kamen verschiedene Antworten: Zum einen „die energetischen Gewebefelder sind nicht in Resonanz“, zum anderen „das Soma-Energie-Erlebnismuster ist dysfunktional aufgrund eines Traumas“. Das 3. Statement lautete: „Die „Potency der Nieren ist herabgesetzt.“ Können wir hier von einer einheitlichen Sprache sprechen, in der die Begriffe für alle Adressaten die gleiche Bedeutung haben?

Während die Begriffe Aura, Energie oder Erlebnismuster nicht definiert sind und allgemein unterschiedlichen Denkmodellen unterliegen, sind andere Wörter in Ihrer Bedeutung beschrieben, z. B.:

- **Potency** bedeutet übersetzt Wirksamkeit, Stärke und wird von Sutherland als eine intelligente Kraft, die intelligenter als ihr menschlicher Verstand ist, beschrieben.
- Der **Breath of Life**, „Atem des Lebens“, wird von Sutherland als unsichtbares Element innerhalb der zerebrospinalen Flüssigkeit beschrieben.

Auf dem Weg zur Qualitätssicherung

Mit diesen osteopathischen Fachbegriffen, die ausschließlich innerhalb der osteopathischen Community genutzt werden, wird ein ganzes in sich harmonisches Denkmodell beschrieben, dem verschiedene Behandlungsmodelle zugeordnet sind. Weitere Beschreibungen, wie z.B. Liquid Light, Liquid Body, Fluid Body oder Electric Body, werden in unterschiedlichen Zusammenhängen übersetzt und genutzt. So bezeichnet etwa „Liquid“ eine Materie im flüssigen Aggregatzustand, mit unterschiedlichen Viskositäten. Laut Definition ist der Zustand als volumenbeständig und formunbeständig charakterisiert. Jean Paul Höppner [11] definiert „Fluid“ in seinem Buch: „A fluid is a matter in a liquid state. Water in a liquid state is fluid, water molecules are often mixed with other molecules. Therefore, in this book, a fluid refers to a solution of water molecules as a matrix in a liquid state.“

Es stellt sich die Frage, ob alle Osteopathen ein gleiches – oder zumindest ähnliches – Verständnis haben, wenn sie vom Fluid Body sprechen. Fraglich ist sicherlich auch, welche Begriffe überhaupt osteopathisch sind und welche etwa eher einer breiten naturwissenschaftlichen Definition entsprechen, wie etwa dieser eben angeführte Begriff.

Die Scientific Community der Osteopathen braucht dringend eine Qualitätssicherung im Bereich der Terminologie, um nach außen und innen Missverständnissen vorzubeugen und allen Mitgliedern dieser Community eine Kommunikation auf Augenhöhe zu ermöglichen und dadurch Mehrdeutigkeiten zu vermeiden.

Autorinnen/Autoren



Jutta Schlemmer

erlernte als Physiotherapeutin mit Schwerpunkt Neuropädiatrie und Orthopädie die Osteopathie 2003 am College Sutherland in Schlagenbad. Seit 2008 ist sie in einer eigenen Praxis für Osteopathie in Sandhausen tätig; Schwerpunkte sind die Behandlung von

Säuglingen sowie von Leistungs- und Profisportlern. Seit 2009 war sie zunächst Assistentin und ist seit 2010 Dozentin für Osteopathie am College Sutherland in Schlagenbad.

Korrespondenzadresse

Jutta Schlemmer
Kleegartenstr.4
69207 Sandhausen
Deutschland
jutta.schlemmer@osteopathie.de

Literatur

- [1] Ackerknecht EH. Geschichte der Medizin. 5. Aufl. Thieme; Stuttgart: 1986
- [2] Beckers H. Beckers Abkürzungslexikon medizinischer Begriffe. Akronyme und Symbole. 7. Aufl. Köln: Verlag Arzt und Information; 2006
- [3] Caspar W. Medizinische Terminologie, Lehr- und Arbeitsbuch. 2. Aufl. Stuttgart: Thieme; 2007
- [4] Diller H. Hippokrates-Schriften. Die Anfänge der abendländischen Medizin. Hamburg: Rowohlt; 1962
- [5] Michler M, Michler J. Medizinische Fachsprache. Medizinische Terminologie für Mediziner und Zahnmediziner auf der Grundlage des Lateinischen und Griechischen. Heidelberg: Springer; 1972
- [6] Sadegh-Zadeh K. Medizinische Terminologie. 7. Aufl. Tecklenburg Murken: Burgverlag; 1998
- [7] Winkelmann A. Von Achilles bis Zuckerkanal. Eigennamen in der medizinischen Fachsprache. Bern: Huber; 2008
- [8] Huerkamp C. Ärzte und Patienten. Zum strukturellen Wandel der Arzt-Patient-Beziehung vom ausgehenden 18. bis frühen 20. Jhd. In: Labisch A, Spree R (Hrsg.). Medizinische Deutungsmacht. Bonn: Psychiatrie-Verlag; 1989
- [9] Lüth P. Von der stummen zur sprechenden Medizin. Über das Verhältnis von Arzt und Patient. Frankfurt: Campus; 1986
- [10] Friedland A. Medizinische Fachsprache. Skript zum Kurs im Modellstudiengang Humanmedizin. 2. Aufl. Berlin: Charité, Zentrum für Human- und Gesundheitswissenschaften; 2015
- [11] Höppner JP. Life as a verb. In search for the origin and nature of form and function. Gent: Skirbis; 2022
- [12] Amtsblatt der Bayerischen Staatsministerien für Unterricht und Kultus und für Wissenschaft und Kunst (KWMBI). Sprachliche Bildung: Pflege und Erhalt der deutschen Sprache als Aufgabe aller Schularten und aller Fächer. KWMBI 2014; 10: 98–99

Bibliografie

DO – Deutsche Zeitschrift für Osteopathie 2023; 21: 39–42
DOI 10.1055/a-2068-1128
ISSN 1610-5044
© 2023. Thieme. All rights reserved.
Georg Thieme Verlag, Rüdigerstraße 14,
70469 Stuttgart, Germany